

# Drei Gedichte von Kunwar Narain

Aus der Gedichtsammlung: „*Hashie ka gavah*“ (2009)

Kunwar Narain ist einer der bedeutendsten Hindi-Dichter der Gegenwart. Geboren 1927 ist er einer der letzten noch lebenden Autoren, die die Kolonialzeit und den Enthusiasmus des erfolgreichen Kampfes um die Unabhängigkeit ebenso erlebt haben wie die Frustration über die Realität des unabhängigen Indien. Er studierte englische Literatur und schloss sein Studium mit dem Master an der Universität Lakhnau 1951 ab. Zeit seines Lebens beschäftigte er sich mit den großen intellektuellen Herausforderungen seiner Zeit, mit dem Marxismus und Existenzialismus, mit den Größen der europäischen, amerikanischen wie auch der indischen Literatur, mit dem Buddhismus und der großen Tradition der Urdu-Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, die ihn mit Lakhnau verband, der Hauptstadt von Uttar Pradesh, in der er über viele Jahrzehnte lebte und schrieb. Die Sprache seiner Dichtung ist Hindi. Kunwar Narain lebt zusammen mit seiner Familie in Delhi.

*Aus dem Hindi übersetzt von  
Heinz Werner Wessler*



## *Die Sprachen der Liebe*

Ich habe in mehreren Sprachen geliebt

Die erste Liebe

In der stotternden Muttersprache der Zuneigung...

Sie blieb nur einige Jahre im Leben bei mir:

Die zweite Liebe

Im zarten Schatten meiner Schwester

Bis zur Verzweiflung in einem Sanatorium:

Dann in der Sprache der Unkenntnis

Im Versuch, eine Flamme festzuhalten

Da hab ich mir meine Finger verbrannt :

Auf der anderen Seite des Vorhangs

Wie die aufgehende Rose im aufziehenden Sonnenlicht

Ein liebesverzücktes Wort

Schon es auf die Lippen zu bringen galt als

Vergehen

Ganz langsam begriff ich

es gibt noch ganz andere Sprachen in dieser Welt  
daheim und da draußen

und ich setzte mein Vertrauen darauf, dass die Sprache  
der Liebe

überall eine einzige ist

doch sehr rasch begriff ich auch

dass die Sprache der Verneinung ebenfalls eine  
einzige ist :

In ein und denselben Häusern

Leben alle möglichen Leute

Mit ihnen entstehen

Landschaften der Entfremdung...

Die nächste Liebe

Ist die von verblassenden Erinnerungen

In einer Sprache, in der es keine Worte gibt

Nur einige halbverblichene Buchstaben

Nur ein paar unartikulierte Laute bleiben übrig

Die wir irgendwie zusammensetzen

Und sie erschaffen –

Die Sprache der Liebe

(*Pyār kī bhāṣāem*, aus: *Hāsiye se bāhar*, 2009)

*Ein Zusammenhang : „Guernika“*

„Ich male, was ich denke, nicht was ich sehe“ (Picasso)

Schwierig ist  
ein zertrampeltes Antlitz  
im Bild wirklich wieder genauso zu beleben  
wie es vorher war,  
das Zerbrochene und Zerfetzte in Stücken zusammen-  
zufügen  
und es noch einmal genau so zu schaffen wie es war.

besser als das ist es, das Zerstörte zu zermalmen  
und aus dem Schutt  
etwas Neues zu erschaffen...

Ein Auge blieb übrig  
darin noch etwas Augenlicht  
im Augenlicht noch ein Lebenszeichen,

in den Zähnen, die an den Lippen festkleben  
klebte noch immer ein Lächeln  
gleichsam wie das eines Kindes.

Ein Fetzen in der offenen Landschaft des Gesichts  
offen wie ein Fenster  
zwischen zwei Ohren  
zehn Prozent Gehirnmasse  
stimmen allerdings bedenklich.

Die Nase könnte freilich länger gezogen und begradigt  
werden  
bis zur Länge der Zunge,  
doch nicht mehr stolz nach oben hinaus,

Vom Rest des Körpers blieb  
nur eine zerbrochene Rahmenkonstruktion  
anstelle alles genau dahin zu platzieren, wo es hinge-  
hört,  
lässt sich alles bequem irgendwo einsetzen.

Zusammengenommen  
das furchterregende Bild, das dabei herauskam  
kann sowohl als das eines Menschen gelten,  
als auch als das der Welt

(aus: Hāsiye kā gavāh, 2009)

*Neue Bücher*

Neue Bücher betrachten mich  
zunächst mit Abstand  
und verschämt

Dann lassen sie die Schüchternheit hinter sich  
und lassen sich nieder  
vor mir, am Tisch, an dem ich lese

Erste Bekanntschaft mit Ihnen... die Berührung  
vielversprechend, wie beim Handschlag,  
ein Anfang...

Ganz langsam öffnet es sich  
Seite um Seite  
die Vertraulichkeit wächst  
mit einigen entsteht eine Freundschaft  
mit manchen sogar tiefe  
Freundschaft

Gleichsam ungewollt geschieht, wie sie mein Herz  
berühren  
einige gehen in meine Vorstellungswelt ein  
einige erfreuen die ganze Familie  
meistens die, von denen man etwas hat

Trotzdem  
suche ich für mich immer wieder  
in der weiten Welt der Bücher  
Eine Lebensgefährtin  
ein wenig jugendlich, lebendig und schön  
ein zuneigungsvolles Buch  
vor dem auch ich mich öffnen kann  
wie ein Buch, Blatt für Blatt  
und es mich ebenfalls  
mit liebevollem Herzen liest...

(aus: Hāsiye kā gavāh, 2009)